

Mattis Weber, WS 16/17

ERASMUS- Erfahrungsbericht von der Universidade do Minho in Braga, Portugal

Das war also meine Zeit an der Universidade do Minho in der kleinen, aber gemütlichen Stadt Braga am nördlichen Rande Portugals. Es war definitiv eine tolle Zeit, die ich nicht missen möchte. Ich durfte viele nette Leute kennen lernen, in die portugiesische Kultur eintauchen und meine Sprachkenntnisse vertiefen. Damit wurden meine Erwartungen an dieses Auslandssemester auch weitestgehend erfüllt. Zwar fällt es mir weiterhin schwer in der portugiesischen Sprache mit anderen Personen zu kommunizieren, doch ein weiterer Schritt wurde gemacht und die Motivation weiterzulernen ist auch jetzt noch gegeben. Für diese Sprache muss man einfach etwas Geduld mitbringen und wie bei jeder anderen Fremdsprache auch ordentlich Vokabeln pauken. Erschwert wird das ganze allerdings noch durch den noch "verschlosseneren" Dialekt, der hier im Norden, etwa im Vergleich zum "hochportugiesischen" aus Coimbra, gesprochen wird. So war der semesterbegleitende Portugiesisch- Sprachkurs einer meiner wichtigsten Kurse. Dort traf ich mit vielen Menschen aus anderen Nationen zusammen und wir bildeten eine nette Gruppe. Am Ende dieses Kurses stand dann das B2 Zertifikat.

Weitere Seminare verliefen eher enttäuschend als erhellend. Das Unterrichtsniveau kam mir etwas niedriger vor als ich es aus Marburg gewohnt war, es wurde einfach viel Zeit für (vermeintliche) Banalitäten verwendet und so ging viel Zeit verloren. Natürlich hatte ich auch tolle Professoren/innen, die mit viel Spaß bei der Sache waren und viele Studenten begeistern konnten. Auch wie meine Vorgänger hatte ich den Eindruck, dass im Unterricht der Fokus sehr stark auf dem Auswendiglernen von Stoffinhalten und dem Reproduzieren in der Klausur lag. So war z.B. eine Klausur fast zur Hälfte identisch mit der Probeklausur, die wir die Woche davor samt Lösungen durchgegangen waren. Es machte es zwar einfacher, aber Kreativität und eigenständiges sowie kritisches Denken wurden nicht unbedingt gefördert.

Auch nicht zu übersehen war wie verschult das ganze System tatsächlich ist. Bei mir gab es diverse Stundenplanüberschneidungen, sodass ich auf andere, weniger passende Kurse umsteigen musste. Der Grund dafür war in den für jeden Studenten bereits feststehenden Stundenplan zu sehen. Diese bieten nur minimalen Spielraum für Auswahlmöglichkeiten, sodass ein Studiengang ständig zusammenbleibt und sich wie eine große Klasse langsam dem Abschluss nähert.

Auch das Verhalten einiger, nicht weniger Studenten/innen in den Seminaren glich eher dem, was man von einer 10. Klasse erwarten würde. Mehrmals mussten Studenten umgesetzt oder sogar aus dem Unterricht geworfen werden, da sie wiederholt Lärm oder anderen Quatsch veranstalteten. Einen Erklärungsansatz dafür sehe ich auch in dem strikten Lernen und dem sehr stark verschulten System, das den Studenten kaum Freiraum zum Entfalten gibt. Da GAP-years nach der Schule auch eher verpöht als positiv gesehen werden, treten die allermeisten direkt nach der Schule in die Uni ein (abgesehen davon, dass natürlich auch oft das Geld fehlt). Die Stadt bleibt in den meisten Fällen ebenfalls die gleiche (man wohnt sehr oft bei den Eltern), sodass die Motivation und die Veränderung von der Schule meiner Ansicht nach nicht groß genug ist.

Ich hatte das Glück ein paar tolle, unkomplizierte Freunde in meinem Studiengang zu finden mit denen ich die zahlreichen Bars der Stadt erkunden konnte und witzige Konversationen auf Deutsch, Portugiesisch und Englisch hatte. Da der Portugiese auch an sich recht redselig ist (insbesondere bei einem Café) wurde es mit ihnen nie langweilig. Natürlich habe ich auch viele nette Erasmus Kollegen getroffen, die in jeder Bar um die Universität herum zielsicher anzutreffen waren. Generell stand mir das Thema Party etwas zu sehr im Vordergrund, viele ERASMUS -Studenten verbrachten einen beträchtlichen Teil ihrer Zeit im betrunkenen Zustand und glänzten in der Uni mit Abwesenheit. Hier muss natürlich jeder selber wissen wie weit er da mitgehen möchte. Andere Freizeitangebote gab es auch genügend.

Ein klares Highlight meiner Zeit waren die Surftrips, die von der Studentenorganisation (?) ESN mindestens einmal die Woche veranstaltet werden. Günstig und schnell ist man am Strand und kann auch als Anfänger eine tolle Zeit zwischen den Wellen verbringen. Bei anderen Trips von ESN muss man allerdings vorsichtig sein. "Mao

direita é penáti" ist hier das Stichwort, was als Synonym zu Komasaufen gelten könnte. Bei richtiger Dosierung kann man aber auch hier viel Spaß haben.

Die Innenstadt Bragas ist sehr alt und schön. Es gibt zahlreiche Cafés, Einkaufsmöglichkeiten und vieles mehr. Die Unterkünfte- und Lebensmittelkosten sind im Vergleich zu Deutschland deutlich geringer. Es gibt viele Früchte- und Gemüsesorten, die man mal probieren sollte und vorher möglicherweise noch nie gesehen hat. Das Hauptnahrungsmittel des Nordportugiesen ist klar der Bacalhau, der allerdings überwiegend aus Norwegen kommt. Weiter wird natürlich viel Fleisch konsumiert. Möchte man dem entgehen gibt es ein paar sehr nette und köstliche vegetarische Restaurants in Uninähe und der Innenstadt. Fußballfans kommen ebenfalls auf den Geschmack. Denn mit dem Club Sporting Braga ist ein oft international spielender Fußballverein mit einem wahrhaft wunderschönen Stadion vertreten. Auch ein Stadionerlebnis in Porto lohnt sich. Mit Fanutensilien dieses Clubs durch Braga spazieren zu gehen empfiehlt sich dann aber nicht.

Insgesamt bin ich froh, dass ich mich für Braga entschieden habe. Ich hatte das Glück viele intelligente, nette Leute kennen zu lernen, die mich beeindruckten konnten. Die Stadt ist facettenreich, das Wetter war fast ausschließlich sonnig, die grüne Umgebung verlockend und das Essen toll! Ich konnte meine Zeit genießen und meine Sprachkenntnisse vorantreiben, eine Rückkehr ist geplant. Jetzt gilt es aber auch in Marburg wieder etwas aufzuholen.